14.

Troßky.

Ich habe die alten Völker und ihre Werke gesucht, und ich habe bloß die Spuren davon gesehen, so wie sie der Fußtritt des Wanderers auf dem Sande zurückläßt.

Volney.

14.

Troßky.

Wer die Ruinen der böhmischen Burg Troßky zum ersten Male erblickt, wird schwerlich sogleich entscheiden können, ob er sie für ein Spiel der Natur, oder für ein Werk menschlicher Kraft halten soll. Erst bei einer nähern und längern Besichtigung wird er finden, daß sich Natur und Kunst hier vereinigten, und eingestehen müssen, daß eine zweite Burg von ähnlicher sonderbarer Form und Bauart in Deutschland schwerlich noch aufzufinden seyn möchte.

Ihrer Eigenthümlichkeit halber ist hier eine Abbildung davon beigefügt *), welche sie dem Leser sehr deutlich darstellt. Zwei nicht weit von einander stehende, in ihrer Basis fast zusammenlaufende, steile, konische Felsen, tragen auf ihren Gipfeln zwei Citadellen. Durch eine Doppelmauer waren die Felsen in der Mitte vereinigt. Diese Mauer ist noch jetzt überall sieben Fuß dick, und fünf, auch sechs Klafter hoch. In dem freien Platze, den sie

*) Sie befindet sich auch als Vignette auf dem Titelblatte der ersten Ausgabe dieses Bandes.

umgeben, kann ein vierspänniger Wagen recht gemächlich herumfahren. Das Hauptgebäude stand auf der Nordseite, wo man noch ziemlich hohe Mauern mit Thoren und Fenstern findet. Auch war auf dieser Seite die Haupteinfahrt.

Von den beiden Felsen ist der eine um ein Drittel höher, als der andere. Der höhere heißt Panna oder die Jungfrau, der kleinere Baba oder die alte Mutter. Auf dem Gipfel eines jeden stand ein Gebäude, das als Warte und Citadelle diente, und die Stelle der sonst üblichen Thürme der Burgen vertrat. Sie waren von gebrannten Ziegelsteinen, viereckig erbauet, und jedes enthielt vier geräumige Gemächer. Jetzt kann man das höher liegende gar nicht, und das niedrigere nur mit Lebensgefahr erklimmen. Die Höhe der Felsen ist beträchtlich. Man kann von ihnen bis in die Gegend von Prag, das eilf Meilen davon entfernt liegt, sehen, überhaupt die ganze umliegende Gegend mit ununterbrochenem Blick beherrschen.

Spuren von Schanzen, die auf der Nordseite angebracht waren, den Eingang zu decken, sieht man auch noch. Auch findet sich am Fuße des Berges ein unterirdischer Gang, den man noch auf dreihundert Schritte lang verfolgen kann, und der ohne Zweifel aus dem Schlosse führte. Am Fuße des Berges gegen Süden liegt das Dorf Troßkowitz, wahrscheinlich von dem verfallenen Schlosse so genannt, wovon auf der Abbildung noch einige Häuser zu sehen sind. Es gehört zu der gräflich Waldsteinschen Herrschaft Groß-Skall.

Wer den genialen Gedanken zuerst faßte, diese beiden Felsenkegel zu einem solchen kühnen Bau zu benutzen, und zu welcher Zeit dieß geschah, ist nicht mehr zu ergründen. Wahrscheinlich aber war es einer der Herren Berka von Dub und Leipa, der es entweder gegen das Ende des vierzehnten oder zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts erbaute; denn um das Jahr 1420 findet man bei mehrern böhmischen Chronikenschreibern einen Otto Berka von Trosk auf Chlumecz erwähnt. Ziska, dieser einäugige, furchtbare Feldherr der Hussiten in Böhmen, der so viele Siege gegen die Katholiken erfocht, belagerte auch Troßky im Jahre 1424. Er mußte aber ohne Erfolg und mit Verlust vieler Menschen davon abziehen. Daher bekam wahrscheinlich das eine der Kastelle den Beinamen Jungfrau, weil es, diesem berühmten Helden zum Trotz, Jungfrau, oder unerobert blieb. Glücklicher war Georg von Podiebrad, vier und vierzig Jahre später. Damals befand sich Troßky im Besitz Wilhelms Zapicz von Hasenburg. Er war einer von denjenigen böhmischen Baronen, die es mit dem König Mathias von Ungarn gehalten hatten. Georg war dieß nicht, und nachdem er ihn sammt dem König zum Frieden genöthigt hatte, wandte er seine Waffen gegen die Besitzungen seiner Feinde. Troßky wurde belagert, erobert und zerstört Doch kehrte es bald wieder in den Besitz der Familie Hasenburg zurück, denn Wilhelm unterwarf sich König Georgs Zepter. Troßky scheint darauf auch wieder, wenn schon nicht zur festen Burg, doch zum bewohnbaren Schlosse hergestellt worden

zu seyn; denn 1493 entrichtete Agnes, verwittwete Sternberg, geb. v. Hasenburg, ihrem Vater und ihren Brüdern eine gewisse Summe, unter der Bedingung, daß sie dafür Lebenslang den Genuß des Schlosses Troßky haben dürfe.

Von hier an verschwindet aber diese Burg in der beglaubten Geschichte; und nur durch Tradition ist noch folgende Volkssage auf uns gekommen: Troßky gehörte einst zwei Schwestern, Fräulein oder Wittwen ist unbekannt. Jede bewohnte eine von den Burgwarten; und da die eine Schwester der katholischen, die andere aber der hussitischen Lehre zugethan war, so haßten sie sich so ächt schwesterlich, daß sie, wenn sie einander gegenüber zum Fenster heraussahen, sich wacker ausschimpften, zankten, ungeheuchelte Beweise ihres Hasses einander zukreischten, und durch geballte Fäuste rein aussprechen ließen. Beide erbauten auch im Dorfe Troßkowitz Kirchen, die in gleicher Entfernung, wie die Burgwarten, von einander standen, und wo jede nach ihrer Religion Gottesdienst halten ließ. Beglaubte Gründe hat dieses Geschichtchen nicht für sich, doch auch nichts Unwahrscheinliches. Wenigstens sind jetzt zwei Kapellen in angegebener Entfernung noch da. Auch nimmt sich das Bild jener freundschwesterlichen Unterhaltung bei einer nur geringen Einbildungskraft so drollicht aus, daß es fast Schade wäre, sich mühsam nach Gegenbeweisen davon umzusehen.

Die Herrschaft Groß-Skall, zu welcher Troßky längst gehörte und noch gehört, kam abwechselnd an die

Familie Waldstein, dann an die Boskowitz, dann an die Smivzizky. Die letztere verlor nach der Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag, ihre zahlreichen Güter und auch Troßky. Albrecht von Wallenstein, nachheriger Herzog von Friedland, erkaufte sie hierauf von der kaiserlichen Kammer, und seine Nachkommen sind noch jetzt im Besitz derselben.

* * *

Aus den historisch-malerischen Darstellungen aus Böhmen, von A. G. Meißner, Prag, 1798. Querfol. S. 248, sind diese Nachrichten von Troßky genommen. Da befindet sich auch eine illuminirte Abbildung von Troßky.